

Nachts leuchten die Lichter der Stadt wie Sterne

von

Franca Wölfel

Im Rahmen des Projektes
"Battle of the Futures"

E- Mail: sunnymidnight@gmx.de
Tel: 03643/458226
Handy: 0177/8176141

NACHTS LEUCHTEN DIE LICHTER DER STADT WIE STERNE

Synopsis

November 2040. Es ist kalt draussen und bald wird es noch kälter. An einem Lagerfeuer sitzen ein paar Menschen, einpackt in viele alte Kleider, Jacken, und in Decken. Sie versuchen ihre Hände an dem spärlichen Feuer zu wärmen. Ein Hund ist in diesen kalten Nächten immer überlebenswichtig. Diese Menschen leben in einer Zeit, in der Strom so teuer geworden ist, dass er nur noch wenigen Menschen zur Verfügung steht. Doch diese Menschen leben abgeschirmt hinter der Grenze. Sie haben viel Platz und riesige Häuser zur Verfügung. In ihren Räumen können sie verschwenderisch mit Energie umgehen. Früher sah die Stadt aus wie ein schwarzes Samtkleid mit gleichmäßig verteilten funkelnden Diamanten. Heute ist es ein riesiges Lichtfeld umhüllt von Dunkelheit, wie eine Sonne im dunklen Universum. Menschen werden von der Dunkelheit verschluckt. Doch Menschen sind anpassungsfähig, sie können sich im gegebenen Rahmen "Normalität" verschaffen. Sie geben sich mit ihrem Schicksal ab, hoffen und erfinden. Während die Alten an die Zeit zurück denken, in der man in der Stadt vor lauter Licht gar keine Sterne mehr sehen konnte und heute wenigstens froh über den Anblick der Sterne und des Mondes ist, weiß sich die junge Generation in der Überlegenheit. Denn es ist nicht hilfreich, umzingelt zu sein: Rund um den bewachten Stadtkern sind die Armutsviertel ohne Stromversorgung. Der Zorn wächst und die junge Generation fängt an, sich zu bewaffnen. Sie hat genug vom Leben in der Dunkelheit. Sie will etwas von dem Kuchen der Oberschicht ab haben. Und einen Vorteil haben sie: Sie wissen, wie man sich in der Dunkelheit zurecht zfindet.

1. SZENE AUSSEN - NACHT - WÄLDCHEN

Zwei/ Drei Männer sitzen um ein kleines Feuer. Ein Hund ist auch dabei. Sie haben Schichten schäbiger Kleider an und sind in alte Decken gewickelt. Sie rauchen und halten ihre Hände an nah an das Feuer. Sie blicken auf, als sich die Kamera ihnen nähert.

INTERVIEWER

Darf ich mich zu Ihnen setzen?

STEPHAN

Ja, natürlich.

MANN

Sie sind vom Fernsehen?

(Fortführung)

INTERVIEWER

Ja, ich arbeite für einen russischen Sender. Wir machen eine Dokumentation über deutsche Städte.
- Sitzen Sie immer hier?

STEPHAN

Nein. Aber Sie sprechen gut Deutsch?

INTERVIEWER

Ja, ich bin auch Deutsche, lebe aber schon seit geraumer Zeit in Russland. Wo sind Sie denn sonst?

STEPHAN

Da haben sie uns vertrieben.

MANN

Sie haben ihn aus seiner Wohnung raus geschmissen.

INTERVIEWER

Wer?

MANN

Na die "Schwarzen".

INTERVIEWER

Die Miliz.

MANN

Ja.

INTERVIEWER

Aber wohnen die Wachmänner nicht im äußeren Stadtkern?

STEPHAN

Nein, den gehts genauso schlecht. Aber sie haben Anspruch auf unsere Sachen. Wenn sie sagen, sie brauchen die Wohnung, können sie sie einfach nehmen.

MANN

Und wenn man sich währt, können sie dich erschießen. Aber auch aus anderen Gründen, wenn man dich mit nem Streichholz erwischt. Sie sagen wegen dem Regenwald.

2. SZENE INNEN - NACHT - ABRISSHAUS

Das Kamerateam ist nun in einem Haus in einem der verarmten Stadtviertel. Es ist das Quartier einer Gruppierung, die sich "dogs" nennt. Sie versucht seit geraumer Zeit, Waffen aufzutreiben, um sich gegen die Miliz zu wehren.

INTERVIEWER

Aber ihr wisst, dass viele euch hassen, weil ihr gewalttätig seid.

ANFÜHRER

Wir sind nicht annähernd so gewalttätig wie die Miliz. Wir wehren uns nur gegen die herrschenden Umstände.

FRAU

Ja, genau. Aber es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen uns und den "Schwarzen": Wir töten keine Zivilisten.

INTERVIEWER

Aber ihr bringt Menschen aus der Oberschicht um.

FRAU

Ja, aber die sind keineswegs unschuldig. Sie sind Sklaventreiber. (Währenddessen Bilder von Reichen beim Essen oder Tanzen.)

JUNGE

Kennen Sie das Spiel "Pestsbests"?

INTERVIEWER

Was sind "Pests"?

FRAU

Wir. Das sind wir, die ohne Licht. Licht zieht Ungeziefer an. Wir versuchen zu überleben und speisen vom Strom anderer. Deswegen werden wir so genannt.

ANFÜHRER

Die "Schwarzen" machen sich einen Spaß daraus, Leuten Streichhölzer zu schenken.

(Fortführung)

FRAU

Sie nehmen sie natürlich an. Das ist wertvoll.

ANFÜHRER

Aber verboten.

FRAU

Sobald sie das Streichholz in der Hand haben, werden sie fotografiert und festgenommen. Sie haben gegen das Naturschutzgesetz verstoßen.

INTERVIEWER

Was passiert dann mit ihnen?

ANFÜHRER

Sie verschwinden.

3. SZENE NACHT - AUSSEN - WÄLDCHEN

STEPHAN

Es gibt auch eine Art Jugendsport der Oberschicht. Sie fahren an den Wochenenden vor die Grenzen und spenden bestimmten Menschen, Kindern und Alten Batterien oder Akkus. Die sind aber so prepariert, dass sie in den Händen explodieren. Das amüsiert sie.

(PAUSE)

Wir haben uns daran gewöhnt. Wir versuchen zu überleben. Wir tauschen, sammeln. Aber es ist schwer. Es ist kein Leben. Wir sind zu schwach. Ich habe mal als Systementwickler gearbeitet, immer die neusten Dinge gehabt. Davon ist nichts mehr übrig. Menschen sind sehr anpassungsfähig. Wir versuchen das normalste daraus zu machen.

4. SZENE NACHT - INNEN - HAUS

ANFÜHRER

Wir haben einen Vorteil. Wir kennen uns im Dunkeln aus.

(Fortführung)

FRAU

Wir werden uns gegen die Ungerechtigkeiten wähen und wir werden uns im Namen aller Kinder und Alten, denen grausames angetan wurde, rächen. Ohne die Miliz ist die Oberschicht nichts mehr.

ANFÜHRER

Wir werden die da oben schön im Dunkeln sitzen lassen, so wie sie es mit uns getan haben.

5. SZENE NACHT - AUSSEN - WÄLDCHEN

Schlusswort.

STEPHAN

Ich kann mich erinnern, dass wir früher in der Stadt nie die Sterne richtig sehen konnten. Da war ich so Mitte zwanzig. Es gab so viel Lichter. Überall blinkerte und glitzerte es. Jetzt kann man wenigstens die Sterne wieder richtig sehen.